

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 51-52

Illustration: [s.n.]
Autor: Richard, Jean-Paul

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

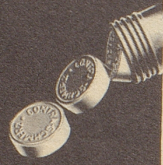
Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfweh, Migräne, Zahnweh, Monatschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.85



DOBB'S

for men...
AFTER SHAVE FR. 7.50
AFTER SHAVE-SCHAUM-SPRAY FR. 7.50
TABAC EAU DE COLOGNE FR. 8.75

...herb, männlich...
wie TIM DOBB'S!

sansilla

Medizinisches Mund- und Gurgelwasser
für unser Klima



Viel lieber

ist mein Mann, seit er das Rauchen aufgegeben hat. Er ist weniger nervös, schläft besser und fühlt sich überhaupt verjüngt. Er hat sich von der gefährlichen Leidenschaft zur Zigarette mit

NICOSOLVENS

befreit, dem ärztlich empfohlenen Medikament zur Abgewöhnung oder Einschränkung des Rauchens und zur Entgiftung des Organismus.

Seit 35 Jahren bekannt und bewährt.

Aufklärungsschriften kostenlos durch die MEDICALIA, 6851 Casima (Tessin)

noch gerade ihr gefrorenes Poulet posten könnten. Wollen wir so böse sein, und den Tiefkühlapparat ins Register der Status-Symbole aufnehmen?

Nur – wenn ich dann so um den 20. Dezember herum hochrot und gehetzt am Backofen hantiere, gedenke ich vielleicht neidvoll jener Bekannten, die halt schon im November ruhevoll backen konnte.

Theresli

Passivität des Durchschnittsbürgers

Biafra verhungert
Nigeria verblutet
Damit hätte man eigentlich rechnen müssen.

Die Jungen revoltieren
Die Schulmethoden sind veraltet.
Damit hätte man eigentlich rechnen müssen.

Immer mehr Milch, die Preise bleiben
Damit hätte man eigentlich rechnen müssen.

Wir sehen uns am Telefon
Wir pflanzen Erdbeeren auf dem Mond

Damit hätte man eigentlich rechnen müssen.

Die Sonne fällt vom Himmel
Die Chirurgie versetzt Köpfe
Damit hätte man eigentlich rechnen müssen.

Wir picknicken unter Wasser
Und fahren im Sommer Ski

Damit hätte man rechnen müssen.
Die Zeitschrift geht kaputt, weil sie zu wenig in Sex macht

Damit hätte man rechnen müssen.
Bald können wir das Wetter ändern
Damit hätte man eigentlich rechnen müssen.

Die Jungen sind ehrlicher
Sie haben eine eigene Meinung
Damit hätte man rechnen müssen.
Das Mädchen bekommt ein Kind
Damit hätte man eigentlich rechnen müssen.

Die Frau nebenan ging mit den Kindern ins Wasser

Damit hätte man rechnen müssen.
Materielles Denken hat den Vorrang

Computer sind gefragt
Damit hätte man rechnen müssen.

Daß wir Menschen endlich Menschen würden,

Damit sollte man eigentlich rechnen dürfen.

Angelica Arb

Als ich den Weihnachtsengel spielen sollte

In unserem Dorf war es Sitte, daß am Sonntag vor Weihnachten in der Kirche ein Krippenspiel aufgeführt wurde. Dieser Abend war ein Höhepunkt im kirchlichen wie im welt-

lichen Dorfleben, und alles wurde mit viel Liebe und Sorgfalt vorbereitet. Die Darsteller des Spiels waren durchwegs Neuntkläßler, während die unzähligen jüngeren Kinder als Engel im Chor saßen.

Im Herbst begann jeweils das große Rätselraten, wer wohl was spielen dürfe. Die begehrteste Rolle war immer diejenige der Maria.

Als ich in der neunten Klasse war, hielt ich mich für die geeignetste Darstellerin der Mutter Gottes. Der Gedanke, daß ein anderes Mädchen diese Rolle übernehmen könnte, kam mir überhaupt nicht. Bei der Verteilung der Rollen herrschte wie immer Hochspannung. Nicht bei mir, freilich. Ich war meiner Sache sicher. War ich nicht Sonntag für Sonntag in die Sonntagsschule gegangen? Hatte ich nicht der Frau Pfarrer jeden Wunsch von den Augen abgelesen? War ich nicht immer folgsam gewesen und hatte sogar mein Plappermaul im Zaun gehalten? Aber es kam anders. Ich schrie fast auf, als Ruth, eine Kameradin aus der Primarschule, das Textheft der Maria in die Hände bekam. Die Enttäuschung war gräßlich! Das Schlimmste aber kam noch: Ich bekam die Rolle des Weihnachtsengels zugewiesen. Ich, ein Engel! Ich protestierte: «Ich kann nicht singen!» «Doch», erwiderte die Frau Pfarrer sanft, «du singst sogar recht hübsch.» «Engel sind blond und haben Locken, außerdem sind es Buben.» «So?» lächelte die Frau Pfarrer, «wann hast du denn den letzten gesehen?» Ich maulte und trotzte, aber es half alles nichts. Ich mußte den Engel spielen. Sehr zur Wonne meiner Kameradinnen, denen mein vorangegangenes Getue offensichtlich auf die Nerven gegangen war. Vom aktiven ging ich nun zum passiven Widerstand über. Ich wurde von Probe zu Probe ekliger. (Wenn ich heute so einen aufsässigen Backfisch sehe, stelle ich immer mit Erleichterung fest, daß die heutige Jugend wenigstens nicht viel besser ist, als wir, anno dazumal!) Unsere Frau Pfarrer verlor, sehr zu meinem Aerger, nicht ein einziges Mal die

Die Seite der Frau



Geduld. Sie behandelte mich wie eine arme Kranke. Als der Tag der Hauptprobe gekommen war, hatte meine Bockigkeit ihren Höhepunkt erreicht. Ich sang nicht, ich krächzte, ich stand da, wie wenn ich – pardon – in die Hosen gemacht hätte, und die Pappflügel schlampeten und rutschten an meinem krummen Rücken. Alles in allem bot ich wahrscheinlich einen fürchterlichen Anblick.

Am Sonntag vor Weihnachten, es hatte den ganzen Tag leicht geschneit, saßen wir frierend im Pfarrhaus und warteten auf unsere Kostüme ... Mir war es merkwürdig zumute. Mein Trotz nahm einfach nicht die gewünschte Härte an. Das war unangenehm, denn ich hatte fest im Sinn, das ganze Krippenspiel zu verpatzen.

Als die Glocken zu läuten begannen, schritten wir durch den Schnee auf die festlich erleuchtete Kirche zu, und als wir durch das Portal einzogen, begann die Orgel zu singen und spielen, und der Weihnachtsbaum leuchtete und glänzte. Ich straffte meinen Rücken, ich schaute hinein in das Glänzen, und als mein Einsatz kam, schmettete ich mit klarer Stimme mein «Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.» Und während ich

